

Losungsandacht zum 06. März 2021

Pfarrerin Stefanie Schlenczek, MÖD Landau

Die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.

Jesaja 60,3

Dein Reich komme.

Lukas 11,2

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Völker und Könige – jeder wird sich aufmachen. Ein Betrieb wird da sein... wie auf einem Weinfest. Scharen reißen sich aneinander und laufen dieselben Wege entlang – ich stell's mir vor wie in Gimmeldingen beim Mandelblütenfest. Entspannt und fröhlich, das Gesicht in die Sonne strecken. Manchmal am Wegrand verweilen bei einem kleinen Picknick. Und munter weiterziehen. Mal hier schauen und mal da. Sich wieder einfügen in den großen Strom, der von A nach B pilgert. Wenn ich zu so einem Fest gehe, dann bin ich einfach in fröhlicher Erwartung und lasse den Tag entspannt auf mich zukommen. Keine Eile. Alle Zeit der Welt. Genießen und unterwegs sein. Und mit ganz viel Gutem rechnen. Gutes, um das ich mich selbst gar nicht kümmere. Es ist einfach da.

Ein bisschen so ähnlich stelle ich es mir bei Gott vor. Die beiden Bibelworte, die für den heutigen Tag ausgewählt sind, entwerfen zwei Bilder: Das eine: Die Menge der Menschen macht sich selbst auf den Weg hin zu Gott und seinem Glanz. Und das zweite Bild: *Wir* machen gar nichts und Gottes Reich kommt einfach durch *ihn*. Auf einmal ist es da. So ein bisschen wie eine Käseglocke stülpt er es über uns. So klingt es zunächst, wenn wir den Vers allein anschauen. Erinnern wir uns aber, wie Gott sonst so handelt im Neuen Testament. Aus ihm ist der Bibelvers „Dein Reich komme“ entnommen. Und dort hören wir: Jesus tut Wunder. Und er spricht davon, dass das Reich Gottes schon angebrochen ist. Also doch eher ein Unterwegssein in seinem Gebet „Dein Reich komme“? Doch keine Käseglocke? Schauen wir uns die

beiden Bilder doch einmal genauer an. Die Käseglocke hätte ja einen entscheidenden Vorteil: Es gäbe einen klaren Zeitpunkt und jeder würde merken, wenn es so weit ist. Die Schnellen und die Langsamen. Keiner könnte aus Versehen gerade anderweitig beschäftigt sein und Gott verpassen. Der Moment wäre einfach da. Groß und gewaltig. Wir hören in der Bibel öfter von klaren Signalen, die Gottes abschließendes Handeln einläuten sollen, den Klang von Posaunen zum Beispiel. Also, erst Posaune, dann Käseglocke. Klare Sache. Auf der anderen Seite könnte es sich unter der Glocke ja auch ein bisschen eingesperrt anfühlen, unfrei. Ob das einem Gott entspricht, der so viel Vielfalt erschaffen hat? Vielleicht kommt Gottes Reich eher etappenweise und beide Bilder funktionieren zusammen:

- Wir sind dorthin unterwegs, aber wir merken es vielleicht gar nicht in jeder Sekunde so genau.
- Gott ist zu uns unterwegs, sein Reich kommt, und wir laufen ihm entgegen.
- Oder: Wir wissen, dass wir auf dem Weg sind, aber wir wissen auch: Es ist ein langer Weg. Nichts, was von heute auf morgen geschieht. Doch der Weg ist gut markiert und die Route ist klar. Gott ist sie bereits einmal abgelaufen.

Vielleicht, liebe Hörerinnen und Hörer, vielleicht können wir das Wahrnehmen des Reiches Gottes ein bisschen üben:

Wenn Jesus Menschen erzählt, wie es bei *Gott* ist, dann wählt er immer Geschichten aus der *Welt*. Momente, die wir kennen. Erfahrungen, die wir vielleicht teilen.

Wir denken an Gottes Reich und vielleicht warten wir auf den *einen* großen Moment, in dem alles plötzlich ganz wunderbar anders ist als hier. Aber vielleicht ist es bei Gott ja ähnlicher zu dem, was wir hier erleben dürfen, als wir meinen. All dies sind Fragen, die offen bleiben. Offen, bis es soweit ist. Vielleicht schenken uns bis dahin irdisch-himmlische Momente ein Gefühl, das sich vom Sein bei Gott gar nicht so groß unterscheidet. Wer weiß?